

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: **Kasseler
Anstr. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Gezeughausen,



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. A. Jinto in Kassel
Rauemann Bräunlich in Wieg
und
in der Expedition in D. S. S.

Inseratengebühr 15 Pfg.
für jede Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Kahlmann in Gdhr.

No. 121

Veranstalter Nr. 90,
Gdhr.

Gdhr Dienstag, den 13. Oktober 1914.

38. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Ich sehe mich veranlaßt, den Fuhrwerksbesitzern nachfolgende Bestimmungen der Wegepolizeiverordnung in Erinnerung zu bringen:

§ 2. Auf der linken Seite jedes durch tierische oder maschinelle Kraft bewegten Fuhrwerks muß beim Gebrauch auf öffentlichen Wegen der Wohnort und der Vor- und Zuname oder die Firma des Eigentümers mit **deutlichen unverwischbaren Buchstaben** angebracht und sichtbar sein. Ausgenommen sind Fuhrwerke, welche nach ihrer Bauart vorzugsweise der Personbeförderung dienen.

§ 3. In der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang müssen Fuhrwerke, welche sich auf einem öffentlichen Wege oder Plaze befinden, beleuchtet sein. Die Beleuchtung hat durch **hellbrennende, saubere Laternen** zu geschehen.

§ 13. Fuhrwerke, welche zum Fortschaffen flüssiger oder leicht verstreubarer Gegenstände dienen, müssen beim Gebrauch auf öffentlichen Wegen so dicht sein, daß von der Ladung nichts auf die Straße fallen oder fließen kann.

§ 21. Das **Fahren mit aneinander gehoppelten Wagen ist auf öffentlichen Wegen innerhalb des Ortes nur zulässig, wenn eine zweite Aufsichtsperson neben dem angehängten Wagen hergeht.** Mehr als zwei Wagen dürfen auch außerhalb des Ortes auf öffentlichen Wegen nicht aneinander gehoppelt werden. — Auch ist es verboten, Spur zu halten auf oder unmittelbar neben den Schienen der elektrischen Straßenbahn. Lastfuhrwerken ist jedes Befahren des Bahnkörpers verboten, da die Fahrbahn so breit ist, daß der Bahnkörper vermieden werden kann.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, fortan eine strengere Kontrolle als bisher auszuüben.
Gdhr, den 7. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Alle **Wandergewerbetreibenden**, welche für das nächste Kalenderjahr, also für 1915, einen Wandergewerbebez. einen Gewerbebescheinigung haben wollen, werden aufgefordert ihre diesbezüglichen Anträge spätestens im Monat Oktober bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes mündlich oder schriftlich zu stellen.

Abwesende können die Anträge auch durch ihre am Wohnorte befindlichen Angehörigen anbringen lassen.

Nur bei Einhaltung der angegebenen Frist ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die beantragten Scheine noch vor dem 1. Januar 1915 auf der zuständigen Behörde zur Einlösung bereit liegen werden.

Gdhr, den 8. Oktober 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Durch die Gewohnheit vieler Ortsbewohner, erst in den letzten Tagen vor Allerheiligen die Gräber aufzufrischen, war es bisher nicht möglich, daß die Friedhofswege sich auf Allerheiligen in sauberen Zustande befanden.

Damit vor Allerheiligen noch eine ordnungsmäßige Reinigung der Friedhofswege erfolgen kann, ersuche ich daher die in Frage kommenden Ortsbewohner, die Arbeiten an den Gräbern am **28. Oktober cr.** zu beenden.

Zimmer wieder kann man beobachten, daß auf den hiesigen Friedhöfen beim Schmücken der Gräber sowie bei Anlegung von Grabereinfriedigungen das Unkraut, getrocknete Kränze und Blumen anstatt auf die dafür angelegten Ablagerungsplätze in die Wege geworfen werden. Ein solcher Mißstand ist eines Friedhofs unwürdig.

Desgleichen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß schulpflichtigen Kindern der Besuch der Friedhöfe nur im Beisein Erwachsener gestattet ist.

Gdhr, den 3. Oktober 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Mitbürger!

Der Reichstag hat in machtvoller Kundgebung Zeugnis abgelegt von dem Geiste, den der Krieg in unserem Volke ausgelöst hat. Einmütig hat er eine Reihe wichtiger Gesetze beschlossen, die zum Teil dazu bestimmt sind, die schweren wirtschaftlichen Folgen des Krieges auszugleichen oder doch zu mildern.

Die Gesetze sind gut und werden von segensreicher Wirkung sein. Aber sie reichen nicht hin; denn sie geben nur, was der Staat geben kann. Die Aufgabe, Elend, Not, und Sorge zu bannen und zu lindern, soweit es Menschen

möglich ist, liegt zum weitaus größten und entscheidenden Teile der **freien und freiwilligen Tätigkeit unserer Volksgenossen ob.**

Diese Aufgabe erschöpft sich jedoch nicht in den Werken der Liebe, der Wohltätigkeit, der Barmherzigkeit. Sie gilt auch für das Gebiet der rechtlichen Beziehungen, die zwischen den einzelnen Gliedern der Bevölkerung bestehen. Und so ergeht mein Ruf:

Ihr, die Ihr von Aemtern etwas zusehen habt:

Seid nicht hartherzige Gläubiger.

Habt Nachsicht und Geduld mit Euren Schuldnein! drückt sie in dieser Zeit nicht; und schläfert Euer Gewissen nicht mit dem Trugschluß ein, daß jeder sich selbst der Nachsicht sei und daß der gute Familienvater zupiderst für sich und sein Haus sorgen müsse.

Noch dringlicher aber erscheint mir der zweite Wunsch, **daß Jeder seine Schulden bezahle,**

der es kann. Hier möge man unserem **Mittelstande** durch eine rettende Tat beispringen. Das ungeliebte Borgen hat es mit sich gebracht, daß ungezahlte Handwerker, kleine Gewerbetreibende, Kaufleute und Händler statt baren Geldes Außenstände, Forderungen an Bessergestellte haben. Diese Schuldner sollen jetzt ihre Pflichten erfüllen — ungesäumt, ohne Aufforderung und Mahnung; sollen sich selbst melden und angeben und nach Kräften berichtigen, was sie schuldig sind. Wie oft weiß die Frau in den Büchern ihres Mannes, der plötzlich Haus und Geschäft verlassen mußte, nicht Bescheid; wie oft ist sie des Ausbleibens der Rechnungen, des Einziehens der Quittungen unfähig! Kommt solchen Frauen, kommt allen den kleineren Leuten zu Hilfe! zumal Ihr, die Ihr

feste Gehaltsbezüge

habt, oder sonst auf ein, wenn auch vielleicht kleines, so doch sicheres Einkommen rechnen könnt.

Das Beste, das Schönste, das Liebste möchten wir den Männern und Jünglingen, die ins Feld ziehen, geben; können wir ihnen etwas Besseres geben, als wenn wir ihnen die Sorge um die Zurückgelassenen erleichtern?

Gdhr, den 9. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Gdhr. Herr Gerichts-Assessor Dr. jur. Josef Wirth aus Gdhr, Leutnant der Reserve im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 9, erhielt das **Eiserne Kreuz.**

Gdhr, 13. Okt. Eine beherzigenswerte Mahnung an die Dageungebliebenen erläßt unser Herr Bürgermeister im heutigen Blatte in einem Aufruf, der Hülfe anstrebt, für alle Stände und Berufsstände, die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Wir verweisen auf diese von warmem Mitgefühl für die Leidenden und Bedürftigen getragene Veröffentlichung besonders hin.

Kassbach, 7. Okt. Der Leutnant Ludwig Fries aus Kassbach bestand heute die Befähigungsprüfung im Lärcher- und Anstreicher-Handwerk mit der Note gut.

Montabaur, 9. Okt. Mittwoch, den 14. und 21. Oktober werden auf dem hiesigen Marktplatz Obst- und Gemüse- und Wurstmarkt gefeiert, sowie gewöhnliches Wirtschafts- und Wurstmarkt. Die Märkte beginnen vormittags 10 Uhr.

(Kassbacher Landesbank.) Die große Zahl der bei der Kassbacher Landesbank erfolgten Zeichnungen (ca. 7500) auf die Kriegsanleihe, macht eine verspätete Zustellung der einzelnen Abrechnungen unvermeidlich. Die Direktion der Kassbacher Landesbank bittet daher ihre Zeichner sich zu gedulden, wenn die Abrechnungen nicht in der von ihnen erwarteten Zeit in ihren Händen sind. Eine Benachteiligung für die Zeichner entsteht durch eine spätere Zustellung der Abrechnung nicht. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Zeichnungen voll zugeteilt sind.

Hagenburg, 10. Okt. Eine Einbrecherbande hatte in der vergangenen Nacht eine Reihe hiesiger Ladengeschäfte mit ihrem Besuche beehrt. An fünf bis sechs Stellen waren die Ladentüren erbrochen und von den Warenvorräten eine ganze Menge entwendet worden. Die Herrn Epibuben hatten es vor allem aber auf Bargeld abgesehen und die Kontrollkassen ihres Inhaltes beraubt. Heute morgen gab es in der ganzen Stadt eine große Aufregung. Die sofortige

Nachforschung hatte Erfolg: nach wenigen Stunden waren die Epibuben festgenommen und konnten in Untersuchungshaft abgeführt werden. Es handelt sich um ganz junge Burschen aus benachbarten Dörfern, von denen einer sogar noch schulpflichtig ist.

Hagenburg, 8. Okt. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: der Oberleutnant im reitenden 7. Feldjägerkorps und Lehrer an der Königl. Forstschule, Forstassessor Wallmann.

Neuwied, 5. Okt. (Strafkammer.) Der Spezerwarenhandeler Jakob B. von Oberelbert ist angeklagt, sich am 8. und 9. Mai in Oberelbert der versuchten Mordtötung und Verleumdung schuldig gemacht zu haben. Er forderte am 8. Mai 1914 mündlich von einem Gerichtsvollzieher sofortige Zahlung von 4000 Mark, andernfalls würde er ihn wegen eines angeblichen Vergehens zur Anzeige bringen. Am folgenden Tage wiederholte B. seine Forderung noch einmal brieflich. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Aus dem Taunus, 7. Okt. In den Taunusorten Neuenhain, Schneidhain und Hornau wurden größere Abschlüsse von Kelterobst für die führenden Frankfurter Apfelweineltereien vereinbart. Der Preis stellte sich auf 11,40 Mk. für den Doppelpentner frei Lieferungsart und auf 12 Mark frei bis Frankfurt. Die diesjährigen Preise stehen gegen die Preise im vorigen Jahr um etwa 2 Mark zurück.

Wer ist schuldig?

Wer ist schuldig? England nicht,
Wenn Sir Grey, der Heuchler spricht,
Der uns diesen Krieg gesponnen,
Aus des Hasses tiefstem Brunnen;
Nimmer kann ein Plan auf Erden,
Teufelischer erdormen werden.
Dreimal schuldig sind die Briten,
Die das Kabel durchgeschnitten,
Daß die Wahrheit wehrlos steht,
Wo ihr Lügenbanner weht.

Wer ist schuldig? Frankreich nicht,
Wenn Poincaré im Wahnwitz spricht,
Der mit Krug und Phantasien,
Den Raschgeleitern Kraft verliehen;
Der den gallischen Hahn verheißt,
Der schon längst den Schnabel weisst,
Nur von blinder Wut verblindet,
Grey das letzte Wort verpöndet;
Schuldig ist der kluge Mann,
Der Frankreich nicht mehr helfen kann.

Wer ist schuldig? Rußland nicht,
Wenn Bäterchen der Mucker spricht,
Der mit Moskowiter Lüge,
Log im letzten Augenblicke.
Nehmt uns hoffen, lieh uns harren,
Meint, er könne Deutschland narren,
Wollt uns keine Antipart gönnen,
Und dafür sollt er nichts können?
Schuldig ist er zweifelsfrei,
Daß ist Gewiß, die Mordepartei.

Wer ist schuldig? Belgien nicht,
Wenn Maeterlingk, der Epibub spricht,
Wahrhaftig stahl er frecher Weiße,
Einen Akt sich von Paul Heyse.
Er verherrlicht Menschenkinder,
Die gemartert Frau'n und Kinder.
Maeterlingk, der Deutschensprecher,
Nacht Hyänen auch nicht besser,
Gott sei Dank, daß wir entdeckt,
Was mit Grey Ihr ausgeheckt.

Wer ist schuldig? Deutschland nicht,
Wenn der Herr sein Urteil spricht,
Wenn die Wahrheit unverfälscht,
Ihren ew'gen Einzug feiert.
Bismarck hat es wohl erdacht,
Als er jenen Satz geprägt:
„Wohl weiß ich, daß in jener Welt,
Die Wahrheit stets den Sieg behält,
Doch gegen Lügen dieses Leidens,
Kämpft selbst ein Feldmarschall vergebens!“
Deshalb laßt die Vagner laufen,
Eis sie mit John Bull verlaufen.

K. H.

Erfolge im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 11. Okt., Abends. (W.T.B. Amtlich). Westlich Lille wurden von unserer Kavallerie am 10. Okt. eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Hazebrouk eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen.

Der Kampf in der Front führte im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen kann noch keine Mitteilung gemacht werden, da Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen.

Auch über die Anzahl der Gefangenen und über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt noch kein abschließendes Urteil vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt wurde abgewiesen. Dabei wurden 1000 Russen zu Gefangenen gemacht.

In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armee die Weichsel bei Trojez. Südlich von Warschau, fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow-Suwalki sind Erfindungen. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen russischen Niederlagen bei Tannenburg und Insterburg amtliche russische Mitteilungen nicht vorhanden sind.

Der französische Schlachtbericht.

Paris, 10. Okt. 11 Uhr abends. (W.T.B.) Amtlich wird gemeldet: Die Berichte aus dem Hauptquartier melden Verührungen der beiden Reitereien südwestlich von Lille und heftige Kämpfe südöstlich und westlich von Arras, ebenso auch einen sehr lebhaften Angriff des Feindes auf die Maashöhen.

Paris, 10. Okt. 3 Uhr nachmittags. (W.T.B.) Die Aktion dauert unter befriedigenden Bedingungen an. Unsere ganze Schlachtfrente wurde beibehalten trotz heftiger Angriffe des Feindes an mehreren Stellen. Im Gebiete von La Bassée, Armentières und Cassel fanden infolge der Natur des Terrains vereinzelt Kavalleriekämpfe statt. Nördlich der Dife hatten wir sichtlich Vorteile an mehreren Stellen der Aktionszone zu verzeichnen. Im Gebiet von St. Mihiel machten wir sichtliche Fortschritte. — Man meldet, daß Antwerpen gestern erobert wurde. Die Bedingungen, unter welchen der Feind den Platz einnahm, sind noch unbekannt.

Nach dem Fall von Antwerpen.

Amsterdam, 11. Okt. (W.T.B.) Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden wiederholt ernste Gefechte zwischen Abteilungen beider Armeen statt.

Der „Telegraaf“ meldet aus Saes van Gent: Die Zahl der Engländer, die die Grenze überschritten haben, wird auf 13000 geschätzt.

„Nieuw van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihre Verluste an Kriegsgefangenen auf 20000 Mann.

Brüssel, 11. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich). Ein aus Antwerpen zurückgekehrter Berichterstatter erzählt: Unter der Bevölkerung der Stadt rief die Beschließung eine ungeheure Panik hervor. Die Zahl der in den letzten Tagen meist nach Holland geflüchteten Einwohner wird auf 200000 geschätzt. Die Zurückgebliebenen hatten sich in mit Matrazen verbarrikadierte Keller geflüchtet. Die Kapitulation erschien ihnen wie eine wahre Erlösung. Die Stadt hat verhältnismäßig wenig gelitten. Die Kunstdenkmäler und die großen öffentlichen Gebäude, insbesondere das Museum Plantin und das kirchliche Museum, sind unbeschädigt. In der Kathedrale ist in das rechte Seitenschiff, anscheinend durch eine Granate, ein kleines Loch

geschlagen. In der Nähe der Place Verte brach in mehreren Häusergruppen ein Brand aus, welcher gegenwärtig gelöscht wird. Am äußersten Ende des Hafens brennen viele Benzintanks, aus welchen riesige Rauchsäulen emporsteigen. Die Tanks sind zweifellos von den Belgiern oder von den Engländern angezündet worden, um zu verhindern, daß die Benzinvorräte in die Hände der Deutschen fallen. Alle Häftlinge sind vor einigen Tagen freigelassen worden.

* Amsterdam, 11. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind außerordentlich viel geringer als die übertriebene Meldungen glauben ließen. Im Zentrum und bei der Südstation ist viel zerstört worden, aber von ernstlichen Schäden kann keine Rede sein. Die Antwerpener scheinen zurückzukehren und die Geschäfte wieder zu öffnen. Die Belgier haben alle Petroleumlager verbrannt, die ganz Belgien und Nordfrankreich zu versorgen hatten.

Flüchtlinge und Internierte.

Von der holländischen Grenze, 11. Okt. Das Bureau Van Dias meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen die Anzahl ihrer von den Deutschen gefangen genommenen Mannschaften auf 20000, indes ist diese Zahl mit Vorsicht aufzunehmen. Im ganzen sind 13000 Engländer in Holland interniert, 48 deutsche Kavalleristen sind bei der Verfolgung auf holländisches Gebiet übergetreten und entwaffnet worden. In Folkestone sind mehrere Dampfer mit belgischen Flüchtlingen angekommen, darunter 600 verwundete belgische Soldaten. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Rückzug der Belgier von Antwerpen mit Erfolg durchgeführt wurde. Der Rückzug der englischen Marine-Infanterie-Brigade und der belgischen Truppen wurde von Gent aus durch britische Verstärkungen gedeckt.

Amsterdam, 11. Okt. (W.T.B.) Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Die belgische Regierung hatte außerordentliche Getreidevorräte nach Antwerpen geschafft. Als sich herausstellte, daß die Forts nicht mehr zu halten sein würde, ließ der Kommandant die Vorräte in Leichter laden, um sie nach Selzaete in die unmittelbare Nähe der holländischen Küste zu bringen. Falls die Deutschen bis Selzaete vordringen, sollen die Transportschiffe sich in niederländische Gewässer begeben.

Die englische Gewalt Herrschaft in Antwerpen.

Berlin, 10. Okt. (W.T.B.) Die „Post. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Nachrichten aus Antwerpen zufolge haben die Engländer, die etwa 60000 Mann stark über Ostende in Antwerpen anlangten, Port St. Anne in die Luft gesprengt, um es für die Deutschen unbrauchbar zu machen.

Englische Pressestimmen.

London, 11. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die englischen Blätter bringen weitere Kommentare über den Fall Antwerpens. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt:

„Zwar ist Antwerpen kein Platz von strategischer Bedeutung, aber es kann nicht geleugnet werden, daß die moralische Wirkung des Falles der Stadt bedeutend ist. Es ist auch unangenehm, daß die deutschen Kräfte, die vor Antwerpen standen, nun freigegeben sind, aber vielleicht sind sie nicht sehr groß.“

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: „Antwerpen entsprach nicht den Erwartungen, weil seine permanenten Forts in ihren ausgefeilten Stellungen keine Chance gegenüber der modernen Artillerie haben. Wenn eine deutsche Garnison Antwerpen halten und wir sie angreifen sollten, würde das Ergebnis das gleiche sein, wenn wir genügend schweres Geschütz vorführen. Ebenso wie wir die Neutralität der Schelde respektierten, als es unser Vorteil war, sie zu verletzen, werden wir nicht dulden, daß die Neutralität der Niederlande auf unsere Kosten gebrochen wird.“

Die Franzosen aus den Vogesen vertrieben.

Von der Schweizer Grenze, 11. Okt. Ueber die Kämpfe im oberen Elß veröffentlicht die „Baseler Nachrichten“ die folgende Information: Die Franzosen machten verzweifelte Versuche, die Deutschen wieder aus den Vogesen herauszubringen. In der Richtung nach Wildenburg waren starke französische Abteilungen, welche sich in dem zerklüfteten Gelände gut verstärkt hatten, vorgegangen. Langsam, aber sicher rückten die Deutschen vor.

Die Franzosen wurden weit über die Grenze zurückgedrängt und hierbei zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial, u. a. tausende von Patronen erbeutet. Die Deutschen im Wetterlingertal, welche St. Amarin besetzt hatten, haben nun mit den Truppen im Münsterthal Verbindung. Da nun die Vogesen von Feinden frei sind, ist der Betrieb der Nebenbahnen wieder aufgenommen worden. Auch hat man den Landsturm aus der Gegend von Münster, welcher seit der Mobilmachung in der Festung Neu-Breisach festgehalten wurde, wieder in die Heimat entlassen.

Köln, 12. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen den Sundgau.

Przemysl vom Feinde frei.

Wien, 11. Okt. 10 Uhr vormittags. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Unser rasches Vorgehen an den San hat Przemysl von der feindlichen Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht über die Flußübergänge von Scienawa und Szajsk fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände.

Russische Rundgebung im Schwarzen Meer.

Bukarest, 11. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Einer Blättermeldung zufolge ist gestern vormittag eine russische Flotte, aus 8 großen und 10 kleinen Einheiten bestehend, auf der Fahrt nach Süden bei Constanza gesichtet worden. Die rumänische Seeschiffahrtsgesellschaft hat ihren Dienst Constanza—Konstantinopel eingestellt.

General Auffenberg.

Berlin, 10. Okt. (W.T.B.) Die „Post. Ztg.“ meldet aus Wien: General Auffenberg ist beinahe von seiner Krankheit wieder hergestellt und geht demnächst wieder in die Front.

Portugal, der Vasall Englands.

Zürich, 11. Okt. Einem Vertreter der römischen Tribuna gegenüber erklärte der portugiesische Gesandte in Rom, das Eingreifen Portugals sei nach dem Bündnisvertrag zwischen Portugal und England selbstverständlich. Die öffentliche Meinung in Portugal betrachte den Krieg als logische und unvermeidliche Konsequenz der Pflichten und Interessen Portugals. Der Bündnisvertrag mit England bilde die Voraussetzung und Bürgschaft für die portugiesische Unabhängigkeit. Ein Sieg Deutschlands würde, meint der Gesandte, den Verlust der Kolonien Portugals bedeuten. Zunächst würde nun Portugal ein Artilleriekorps unter General Jaime und ein zweites Korps unter General da Costa organisieren. Die portugiesische Artillerie besitze Schneider-Canet-Batterien von 75 Millimeter. Ferner habe die portugiesische Regierung England ein schwarzes Armeekorps von 25000 Infanteristen, die im April (1) bereit sein könnten, angeboten.

Die Schwierigkeiten eines Feldzuges in Deutsch-Südwestafrika.

Die „Cape Times“ schreibt in einem Artikel die Schwierigkeiten, welche die Südafrikaner im deutschen Schutzgebiet Südwestafrika erwarten. Die Deutschen sollen über mindestens 10000 vorzüglich ausgerüstete Soldaten verfügen, von denen der größte Teil aus berittener Infanterie besteht. Sie haben auch Kammerkorps von 500 Reitern, viele Maschinengewehre und 66 Batterien Feldgeschütze; in Keetmanshop seien allein 192 Kanonen. Viele Polizeiposten, tatsächlich Blockhäuser, werden durch mehrere Maschinengewehre verteidigt, welche von früheren Artilleristen bedient werden. Die Polizeistationen seien miteinander telephonisch verbunden, öfters mittels unterirdischer Leitungen. Das Gelände sei schwierig und bestehe mehrere gut zu verteidigende Stellen. Die Wasserfrage sei immer schwierig zu lösen, aber die jetzige Jahreszeit von Oktober bis April sei günstig.

Ein deutscher Sieg in Südafrika.

Nach einer Meldung aus Kapstadt fand zwischen dem 1. Regiment südafrikanischer Scharfschützen und einer Abteilung deutscher Feldartillerie im Namaqualand ein Kampf statt, bei dem jene sich infolge des überlegenen deutschen Feuers ergeben mußten. Verschiedene englische Abteilungen machten später den Versuch, die deutschen Stellungen wieder zu nehmen. Die Deutschen waren jedoch zu stark, und die vordringenden Engländer mußten vor dem heftigen Feuer der deutschen Maschinengewehre zurückweichen.

Ein tapferer Kriegerstod österreichischer Offiziere.

Wie die Kriegsreportenden der Wiener Blätter melden, fuhr ein österreichisches Flugzeug am 1. Oktober bei ungünstiger Witterung vom Oberkommando in einstündigem Fluge, von russischer Artillerie heftig beschossen, so daß die Tragflächen an drei Stellen durchbohrt wurden, nach Przemysl, wo es glatt landete. Ein mitfahrender Hauptmann des Generalstabes überbrachte wichtige mündliche Befehle, Briefe und Zeitungen. Auf der Rückfahrt, die wegen der ungünstigen Witterung erst am 6. Oktober erfolgte, wurde das Flugzeug von russischen Schrapnells beschossen, wobei die Tragflächen acht unschädliche Treffer erhielten. Als der Apparat in einen Schneesturm geriet, brach ein Druckrohr entzwei, so daß der Beobachter das Bed mit den Händen zuhalten mußte. Infolge des starken Gegensturmes dauerte die Rückfahrt vier Stunden. Der Beobachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Mitteilungen des Festungskommandanten, die dieser dem Funkentelegraphen nicht anvertrauen wollte.

Die russischen Verluste bei Lemberg.

Es ist bezeichnend, daß auch die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur die großen Verluste Russlands in der Lemberger Schlacht angibt. Es heißt in der Ausgabe vom 3. September: „General Rodé, der Kommandant der in Lemberg einrückenden Russen, fiel in der Schlacht von Grodel. Zum russischen Oberkommandanten wurde General Jukst ernannt. Nach der Lemberger Schlacht gab es so große Massen russischer Verwundeter, daß alle öffentlichen Gebäude zu ihrer Aufnahme nicht genügten.“ Es heißt dann weiter: „Das russische Heer hat bedauerlicherweise große Verluste an Mannschaften und Kanonen erlitten. Sehr viele Kanonen blieben in den Sämpfen stecken und fielen so in österreichische Hände.“

Neue Judenverfolgungen in Russland.

Nach zuverlässigen Mitteilungen der „B. Z.“ am Montag aus Kopenhagen sind in Bessarabien und in Russisch-Polen blutige Pogrome gegen die Juden ausgebrochen.

Wie England Rekruten wirbt.

Zu welchen Mitteln die englische Heeresleitung gezwungen ist, um die Rekruten unter die Fahnen zu locken oder zu pressen, zeigt ein Plakat, welches in riesigen schwarzen und roten Lettern durch die Straßen Londons getragen wird und folgenden Text enthält:

Wir müssen Deutschland behauen!

Weil Deutschlands arrogante Brutalität die Zivilisation bedroht.

Weil es Verträge bricht.

Weil es Nicht-Kombattanten mordet.

Weil es schöne Städte zerstört.

Weil es Minen in der offenen See legt.

Weil es auf das geheilte rote Kreuz schießt.

Weil sein ausgesprochenes Ziel die Vernichtung Englands ist.

Männer Englands, denkt an die Stadt Wien!

Es gilt den Kampf der Demokratie gegen die Tyrannei!

Wollt ihr das Schicksal Belgiens teilen?

Wenn nicht, schreibt euch jetzt in die Rekrutenlisten!

Der Ton dieser niedrigen Verleumdungen in der Weise schwindelhafter Jauchzettel ist so verworren, daß das ganze Rekrutenverwehrgesetz dieses Soldatenheeres damit aerichtet ist!

Englische und deutsche Schützengräben.

Der Mailänder „Secolo“ veröffentlicht Briefe englischer Soldaten, in denen sie von ihrem Leben in den Schützengräben erzählen. Während sie manchenmal bis zu den Knien im Wasser stehen, brennt ihnen die Sonne auf den Kopf, und das Gewehr ist glühend von dem ununterbrochenen Schießen: eine Mischung von Empfindungen, die manchmal überaus unangenehm, ja schmerzhaft ist. Die deutschen Soldaten können sich in ihren Schützengräben, die weit und geräumig sind, die unterirdische Verbindungsgänge, kleine Höhlen und Wasserablauf haben, von Zeit zu Zeit ausruhen. Die Engländer müssen sich auf dem Boden der Schützengräben ausruhen, ohne die Schuhe auszuziehen, aus dem einfachen Grunde, weil ihre Füße „anschwellen“ würden wie dicke Würste, wie es in einem dieser Soldatenbriefe heißt.

Meine Kriegsnachrichten.

* Die Kopenhagener „Politiken“ teilt mit, daß die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter der deutschen Kronprinzessin, wieder ihre ursprüngliche Nationalität und den russischen Namen Anastasia Michailowna angenommen hat.

* Das selbst. Generalkommando zu Breslau teilt mit: Der Fernsprechverkehr im Bezirk des 6. Armee-Korps wird freigegeben. Gespräche der Militärbehörden gegen alle anderen Gespräche vor. Sollte diese Freigabe irgendwie mißbraucht werden, tritt sofortige Sperrung wieder ein.

* Nachdem die deutschen Städte mehrere Millionen Mark für die durch den Krieg besonders hart betroffenen Städte Ostpreußens zusammengebracht haben, soll jetzt eine Sammlung zugunsten der geschädigten Landesteile von Elsaß-Lothringen eingeleitet werden.

* Die Stadt Longwy wurde mit einer Million Francs Kriegs-kontribution belegt, die ihr die Internationale Bank in Luxemburg vorstreckte.

* Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Peking: Die Japaner haben die Insel Jap besetzt. Die Insel gehört zu den deutschen Karolinen.

Kriegschronik.

1. September: Vom deutschen Kreuzer Dresden wird bekannt, daß er den englischen Dampfer „Holmwood“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt hat. — Zwei Forts der französischen Festung Maubeuge fallen. — Der Kaiser wohnt den Kämpfen um die Befestigungen vor Nancy bei. — Der englische Dampfer „Pathfinder“ läuft an der englischen Küste auf eine deutsche Mine und geht mit fast der ganzen Mannschaft unter.

6. September: England, Frankreich und Russland verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden im Laufe des Krieges zu schließen.

7. September: Maubeuge kapituliert. 40 000 Gefangene werden gemacht, 400 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet. — 5000 Serben werden bei einem Versuch, östlich Mitrowitz in österreichisches Gebiet einzufallen, gefangen genommen. — Schlesische Landwehr macht nach siegreichem Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekörper und dritten kaiserlichen Korps zu Gefangenen.

8. September: Bei Vemberg beginnt zwischen Russen und Österreichern eine neue Schlacht. — Deutsche Truppen besetzen die Wallischbal.

9. September: Die östlich Paris vorgebrungenen deutschen Streitkräfte müssen sich vor starken französischen Kolonnen zurückziehen. Der Feind folgt ihnen nicht. Die Franzosen, die bisher immer zurückgegangen waren, haben ihre Truppen gesammelt und beginnen eine lebhafteste Offensive auf der ganzen Linie, ohne dabei auch nur einen andern als den Erfolg zu haben, daß die Deutschen vorübergehend zurückgehen. Es beginnt jetzt sich die mehrwöchige Riesenschlacht zu entwickeln, die sich über eine 240 Kilometer lange Linie von der Gegend von Amiens aus über Reims, Verdun und Toul hinzieht. Die Deutschen geraten zunächst in die Defensive, wehren aber alle französischen Durchbrüche und Umgehungsversuche ab und können auch sonst manchen Erfolg über den Feind verzeichnen. — In Ostpreußen beginnt der Kampf mit der dort eingefallenen Riesenarmee, deren Oberkommandierender General v. Rennenkampf ist. Sie wird vom Generaloberst v. Hindenburg geschlagen.

10. September: Die geschlagene russische Armee in Ostpreußen gibt den Kampf auf und befindet sich in vollem Rückzuge. Hindenburgs Armee verfolgt die Russen in nordöstlicher Richtung gegen den Nemen. — Die Armee des deutschen Kronprinzen nimmt eine besetzte französische Stellung südwestlich Verdun. — Die Deutschen zerstören den belgischen Kurort Dinant an der Maas zum Teil, da aus unsere Truppen von der Bevölkerung geschossen wurde. — Die Belagerer überfluteten das

Land südlich von Antwerpen. — Das Deutsche Reich legt eine Prozentige Kriegsanleihe zum Kurse von 97½ Prozent auf.

11. September: Die Russen, die in Ostpreußen standen, gehen, von den deutschen Truppen unter Hindenburg verfolgt, in fluchtartigem Rückzuge über die Grenze zurück. Das 22. russische Armeekorps ist bei Eylau vollständig geschlagen worden. Sein Versuch, in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen, ist damit gescheitert. — Die Türkei hebt unter dem Protekte der Dreiverbändsmächte die Kapitulationen auf. — Die Zahl der bisher von deutschen Truppen gemachten Gefangenen beläuft sich auf mehr als 300 000 Mann.

12. September: In den siegreichen Kämpfen in Ostpreußen hat die Armee des Generalobersten von Hindenburg etwa 90 000 unverwundete Russen zu Gefangenen gemacht. Das russische Gouvernament Suwalki wird unter deutsche Verwaltung gestellt. — Ein Ausfall dreier belgischer Divisionen aus Antwerpen wird erfolgreich zurückgeschlagen. — Die Schlacht bei Vemberg endet trotz österreichischer Teilerfolge unentschieden, da die Russen über eine mehrfach überlegene Truppenzahl verfügten. Die Österreicher ziehen daher ihre Truppen zurück. Die Russen besetzen den nordöstlichen Teil Galiziens und die Bukowina.

13. September: Der kleine Kreuzer „Hela“ wird durch einen Torpedoschuss eines englischen Unterseesbootes zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wird bis auf einen Toten und drei Vermisste gerettet. — Der Kommandeur der australischen Marine meldet aus der Südpazifik, daß Herberthöhe im Bismarck-Archipel von den Engländern besetzt wurde unter dem heldenhaften Widerstande der dortigen Deutschen. — In Frankreich finden auf dem rechten Flügel des deutschen Heeres schwere Kämpfe statt, die unentschieden verlaufen.

14. September: Die Österreicher schlagen über die Save in Schymien und Banat eingedrungene serbische Truppen und werfen sie über die Save zurück. — Ohne von den Russen gehindert zu werden, ziehen sich die Österreicher in neue Stellungen im Südwesten Galiziens zurück. Die Armeen der Generale Danil und Ruffenberg vereinigen sich mit der Hauptarmee.

15. September: Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf dehnt sich auf die nach Osten anschließenden Armeen bis nach Verdun aus. An einigen Stellen des ausgebreiteten Kampfeldes waren bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im übrigen steht die Schlacht noch. — Der Regierungspräsident von Münster Graf von Merfeldt wird als Chef der Zivilverwaltung in den ostpreussischen russisch-polnischen Landestellen (Gouvernement Suwalki) berufen.

16. September: Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unbedeutend. An einzelnen Stellen der Schlachtfrent werden französische Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. zurückgewiesen. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen sind erfolgreich. — Für den erkrankten Generaloberst v. Hansen wird General der Kavallerie von Einem Armeeführer.

17. September: Ein südlich von Noyon mit großer Tapferkeit unternommener französischer Durchbruchversuch auf unserem äußersten rechten Flügel bricht ohne besondere Anstrengung der deutschen Truppen schließlich in sich zusammen und gestaltet sich zu einer Niederlage der beiden beteiligten französischen Armeekorps (13. und 4.) und einer weiteren Division. Mehrere Batterien werden erbeutet. Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun werden mit Heftigkeit zurückgewiesen. Auch an anderen Stellen der Schlachtfrent brechen feindliche Angriffe blutig zusammen. Ein vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenfamm im Breuschtal wird zurückgewiesen. Bei Erstürmung des Chateau Vrinant bei Reims werden 2500 Gefangene gemacht. — Im Osten wird eine finnländische Schützenbrigade bei Angulowo geschlagen. Die Ostarmee geht weiter im Gouvernament Suwalki vor; Teile besetzen nach kurzem Kampf die polnischen Grenzstädte Grajewo und Szczuczyn und gehen gegen die Befestigungen von Osowiec (Bobrübergang) vor.

18. September: Bei Termonde findet ein Kampf zwischen deutschen und belgischen Truppen statt. Diese werden zum Rückzuge gezwungen.

19. September: Glänzender Erfolg der deutschen Kriegsanleihe; es wurden gezeichnet 4 460 728 900 Mark. — Das englisch-französische Heer wird auf der ganzen Schlachtfrent in die Verteidigung gedrängt.

20. September: Bei Reims wird heftig gekämpft. Angriffe der Franzosen am Düen, bei Venones und Saales werden abgewiesen. — Der englische Kreuzer „Vegasus“ wird bei Sansibar (Ostafrika) von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ vernichtet. — Nach einer englischen Meldung hat der deutsche Kreuzer „Emden“ im Golf von Bengalen fünf englische Schiffe vernichtet. — Es wird bekannt, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kap Traualgar“ am 14. September nach heftigem Kampf mit dem englischen Kreuzer „Garmania“ untergegangen ist.

21. September: Die festungsartigen Höhen von Craonne werden von den Deutschen erobert; der Ort Vethenay wird genommen. — Der Strand der Cote Vorraine wird von den Deutschen siegreich überschritten.

22. September: Die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Dogue“ und „Cressy“ werden durch das Unterseesboot „U 9“ in den Grund geschossen.

23. September: Baranow wird von den Deutschen genommen. — Große Erfolge der Österreicher in Serbien. — Das englische Unterseesboot „A 61“ ist in australischen Gewässern gesunken.

24. September: Der deutsche Kreuzer „Emden“ schießt vor Madras zwei Dampfschiffe in Brand.

25. September: Auf unserem äußersten rechten Flügel in Frankreich hat der Fortgang der Operationen zu neuen Kämpfen geführt, in denen bisher keine Entscheidung gefallen ist. Das Sperrfort Camp des Romains bei St. Mihiel ist gefallen.

26. September: Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisenbahnen einen weitestgehenden Vorstoß gegen die äußere rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Bapaume vorgehende französische Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden; auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht. In der Mitte der Schlachtfrent kommt der Angriff an einzelnen Stellen vorwärts. — Die angegriffenen Sperrforts südlich Verdun haben ihre Feuer eingestellt. Unsere Artillerie steht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer in Stellung brachte.

27. September: Aus Kapstadt trifft die Meldung ein, daß Südrückzug in Südwestafrika von den Engländern am 19. September besetzt worden ist. — Friedrich-Wilhelms-Hafen in Neu-Guinea ist von australischen Truppen besetzt worden. — Beginn des Angriffs der Japaner auf Mantschou.

28. September: Die Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungs-Linie ist zurückgewiesen. — Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Nemen gegen das Gouvernament Suwalki erfolgten. Wegen der Festung Osowiec ist schwere Artillerie in den Kampf getreten. — Fortsetzung der Kämpfe in Mantschou. Tjingtan wird von den Japanern zu Lande abgeschlossen.

29. September: Auf dem rechten Flügel in Frankreich haben bisher noch unentschiedene Kämpfe stattgefunden. In der Front zwischen Düse und Maas herrscht im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Forts an der Maas stehende Armee schlägt neue Vorstöße aus Verdun und Toul zurück. — Angriffe der Franzosen in den mittleren Vogesen werden fruchtlos zurückgewiesen. Aus Wien wird amtlich gemeldet: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen eingeleiteten neuen Operation sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unferseits bei Biege zerstreut. Südlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben. — Angriff der Japaner und Engländer auf die vorgehobenen deutschen Stellungen von Tjingtan. Sie werden mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeworfen.

30. September: Südlich und südlich Albert vorgehende überfeindliche Kräfte werden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Die Häfen von Koba und Fresnoh nordwestlich Koton werden den Franzosen entrissen. — Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört worden.

Soziales.

† Die Deutsche Kriegsversicherung. Nach dem Muster der Kaiserlichen Kriegsversicherung von 1870 hat nunmehr die Gemeinnützige Deutsche Volksversicherung eine Kriegsversicherung für das ganze deutsche Reichsgebiet ins Leben gerufen, die als reines Wohlfahrtsunternehmen geführt wird. Die eingezahlten Beträge werden nach Beendigung des Krieges voll und unberührt auf die Kriegsterbhefte nach dem Verhältnis der darauf geleisteten Einzahlungen verteilt. Ist die durchschnittliche Kriegsterblichkeit der Versicherten — von jetzt ab gerechnet — nicht größer, als sie während des ganzen Feldzuges 1870-71 war, so wird die Deutsche Kriegsversicherung den 25fachen Betrag der Einzahlung auf jeden Sterbefall auszahlen können. Bestimmtere Angaben über die Höhe der Auszahlung lassen sich im voraus naturgemäß nicht machen. Die Einzahlungen können von 5 Mark an, in halbjährlichen Stufen von 5 zu 5 Mark, bis zu dem Betrage von 200 Mark geleistet werden. Neuartig bei der Kriegsversicherung der Gemeinnützigen Volksversicherung ist die wirklich einfache und bequeme Form des Versicherungsabschlusses. Nach diesem Verfahren, das mit Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung gewählt ist, werden die Kriegsversicherungsbedingungen durch öffentliche Offerte bekannt gegeben. Der Versicherungsabschluß erfolgt durch Einzahlung des Betrages bei jeder deutschen Postanstalt auf Postcheckkonto „14“ „Kriegsversicherung der Deutschen Volksversicherung in Berlin“. Wesentliche Bedingung ist nur, daß der versicherte Kriegsteilnehmer auf dem linken Abschnitt der Zahlkarte, den die Post der Deutschen Volksversicherung zusendet, genau mit Vor- und Zunamen, Geburtsdatum sowie Beruf und Wohnung bezeichnet ist, um Verwechslungen auszuschließen. Die Versicherung beginnt bei genauer Bezeichnung des versicherten Kriegsteilnehmers sofort mit der im Poststempel angegebenen Stunde. Als Kriegsteilnehmer sind nicht nur Militärpersonen und Nichtkämpfer, die dem Heere folgen, sondern auch die staatlichen Beamten und Arbeiter in den militärisch besetzten Gebieten zur Versicherung zugelassen.

König Karol von Rumänien †.

Bukarest, 10. Okt. (W. T. B.)

König Karol von Rumänien ist heute früh gestorben.

König Karol von Rumänien, ein Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen, übernahm die Regierung in Rumänien am 22. Mai 1866.

Dem rumänischen Königspaar war es nicht beschieden, einen Leibes- und Thronerben zu haben. Ein Töchterchen, Marie, starb im zarten Alter von 4 Jahren. Zum Thronfolger wurde der zweite Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, des älteren Bruders des verstorbenen Königs, Prinz Ferdinand Viktor, ernannt. Prinz Ferdinand wurde am 29. August 1865 geboren, steht also im 50. Lebensjahr. Seit 10. Januar 1893 ist der neue rumänische König mit Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinzessin von Großbritannien und Irland, vermählt. (Eine der drei Schwestern der Prinzessin Maria ist die Gemahlin des Großfürsten Kyriell Wladimirovitch von Russland.) Der Ehe des Prinzen Ferdinand entsprossen drei Söhne und drei Töchter. Der neue Thronfolger ist Prinz Carol, geboren am 3. Oktober 1893. Er erhielt seine erste militärische Ausbildung in der preussischen Armee.

Feldpostbriefe dürfen
jetzt 500 Gr. wiegen!

Für den

Winter-Feldzug!

Vorschriftsmässige Feld-
Kaverts und Kartons!

Warme Unterzeuge

Strümpfe

Handschuhe

Normal-Hemden 2.75 2.25 1.60 **1.20**
Normal-Hosen in allen Grössen
Normal-Jacken 1.90 1.50 **1.10**
Leibbinden, vorzüglich passend
Lungenschützer, sehr warm, **1.00**
Kopfschützer, unentbehrlich, **1.50**

Socken in allen Grössen, 1.50 1.25 0.95 0.65 **0.35**
Strümpfe, reine Wolle, 2.20 1.85 **1.45**
Handschuhe, Trikot mit Leder gefüttert und gestrickt
Kniewärmer — Schals
Pulswärmer und Schiesshandschuhe
Ohrenschützer 0.60 0.30 **0.20**

Gestrickte Jacken, Halstücher, Taschentücher

Biber-Hemden für Männer, Frauen und Kinder

Kinder-Strümpfe, besonders stark, 1.25 0.95 0.75 0.65 **0.40** Sweater, prachtvolle neue Formen u. Farben, 3.75 3.25 2.50 1.90 1.25 **0.85**

Rabattmarken zu jedem Einkauf!

Rudolf Freund

Coblenz

Firmungstrasse 30-32 u. Eltzerhofstrasse

Fertige Feldpostbriefe

mit

zwei Tafeln bester

Stollwerck Gold-

oder Silber-Chokolade

zu haben in der

Apotheke Grenzhausen.

Jede Woche frisch ein-
treffend
frische
Frankfurter Würstchen
Ferner empfehle:
prima
neues Sauerkraut
billigst.

Eduard Bruggaler
Höhr.
Telefon 28.

Tüchtiger
Holzschreiner und
Zaconnierer,
der auch schachteln kann,
gesucht.
Julius Wingender & Cie.
Höhr.

Schöne Wohnung
mit 2 oder 3 Zimmer zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Kriegsnachrichten.

Aachen, 12. Okt. Der Kommandant von Antwerpen, Generalleutnant de Guise, ist als Kriegsgefangener hier eingetroffen und nach Köln gebracht worden.

Hannover, 11. Okt. Der Rottendamer Mitarbeiter des hannoverschen Couriers meldet: Die Verluste der belgisch-englischen Armee sollen 15 bis 20 000 Tote und Verwundete betragen. Belgische Bahnbeamte sagen aus, daß den Deutschen größere Mengen an Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren, in die Hände fielen.

Amsterdam, 12. Okt. Es scheint, daß die Engländer in Ostende wieder neue Abteilungen von Marinesoldaten landen und daß auch die Franzosen Marinetruppen herbeigeführt haben, die nun bei Gent stehen, und daß bei Gent eine neue Schlacht gegen die neuankommenden Engländer, Franzosen und den Rest des belgischen Heeres zu erwarten ist.

Französische Niederlagen.

Gent, 13. Okt. In Paris gibt man jetzt offiziell die Niederlage der beiden französischen Kavallerie-Divisionen bei Hazebrouck zu. Man tröstet sich aber damit, daß die Lage bei Arras günstig sei und daß die Deutschen nördlich der Dije festgehalten würden.

Die Entsetzung von Przemyśl.

(Nichtamtlich.) Wien, 12. Okt. Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt über die Entsetzung von Przemyśl. Die Russen gelangten nicht weiter als bis zu den Drahtverhauen und den Gräben der äußeren Werke. Die ganze Festung schien ein einziger, flammender Vulkan, der nach allen Seiten Tod und Verderben donnerte. Durch die Explosion von Flatterminen im Vorfeld wurden ganze Abteilungen der von ihren Offizieren vorgetriebenen Gegner auf einmal zerstört. Bei dem Sturm vom 6. bis 9. Oktober verloren die Russen bei Przemyśl an Toten und Verwundeten nicht weniger als 40 000 Mann, also ein ganzes Armeekorps. Przemyśl hat so seinen strategischen und taktischen Wert für die Operationen unseres Heeres glänzend bewiesen. Unmittelbar nach den letzten Angriffen macht sich schon die Wirkung unseres Artilleriebeschießens auf Przemyśl fühlbar. Während der Festung Przemyśl immer wieder vergebens herant, entfandte er zur Deckung seiner Sturmangriffe eine starke Abwehr von 6 Infanterie-Regimenten, einer Kosakenbrigade, mehr als 100 000 Mann längs der Chaussee über Jaroslaw, 50 Kilometer westwärts. In zweitägiger Schlacht warf unsere von Rzeszów und Warso gegen Sankt-Dmitri vorstühende Armee die feindliche Heeresmacht und verfolgte sie bis an den San.

Der russische Panzerkreuzer „Vallada“ zum Sinken gebracht.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Drahtnachricht der Cobl. Ztg.) Ein russischer Panzerkreuzer der Sagan-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuh zum Sinken gebracht worden.

Tüchtige Hausirer

sofort für einen während der Kriegszeit leicht verkäuflichen Artikel gel.

Näheres Coblenz, Hohen-
zollernstr. 162 II. St. (vorm.
8-10 Uhr.)

Eine Grube Dung

zu verkaufen bei
Joh. Mondorf, Höhr.

Große schöne Wohnung

zu vermieten.
Schützenstr. 13.

Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern
nebst Küche und Zubehör, so-
fort zu vermieten. Zu erfragen
Mittelstraße 10.

Bekanntmachungen.

In den nächsten Tagen gelangen die Hauslisten für die am 15. Oktober er. stattfindende Personenstands-aufnahme zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer zur Verteilung. In den Vorjahren wurden sehr oft dadurch Weiterungen hervorgerufen, daß die Haushaltungsvorstände an dem oben bezeichneten Tage die Hauslisten nicht ausgefüllt hatten. Häufig geschah dies erst nach wiederholter Anmahnung. Alle Haushaltungsvorstände wollen daher die Hauslisten zum Abholen am 15. Oktober er. mittags, bereit halten. Gegen die Säumnisse werden nachstehende Bestimmungen zur Anwendung gebracht:

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsjahr und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu

ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer in Gemäßheit des § 23 E.-St.-G. von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

Zur Aufklärung mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die in den Krieg gezogenen Ehegatten, Söhne, Zimmermieter usw., welche zuletzt ihren Wohnsitz hier hatten, in die Hausliste einzutragen sind.

Höhr, den 3. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Aus Nassau, 9. Okt. Ueber das Ergebnis der diesjährigen Ernte und den Stand der Feldfrüchte im Reg.-Bezirk Wiesbaden wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Vom Wintergetreide befriedigte der Ausbruch nicht. Langjährige Weizenorten und Roggen lieferten eine Mittelernte. Die Ernte des Sommergetreides fiel gut bis sehr gut aus. Das quantitative Ergebnis der Heuernte ist im Westerwald gut bis sehr gut, in den Niederungen dagegen nur mittel. Der zweite Weizenschnitt lieferte nach Menge und Güte ein vorzügliches Futter, ebenso der zweite und dritte Kleeschnitt. Stoppelfeie zeigt vorzügliches Nachwuchs. Der Ertrag der Kartoffeln war mittel bis gut. Im Kreise Westerburg wurden beispielsweise 174 Htr. pro Morgen erzielt. Die Obsternie fiel, abgesehen von Birnen, gut bis sehr gut aus, in den Höhenlagen mittel bis gering. Die Weinernie ist als ein Reihherbst anzusehen. Alle Gemüsesorten mit Ausnahme des Blumenkohl sind gut geraten.

(Einstellung von Unteroffizieren.) Bei der im mobilen Esaj-Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 „Oranien“ werden noch Unteroffiziere, möglichst selbstständigen eingeteilt. Meldung in der Artilleriekaserne Gonsenheim bei Mainz.

Dillenburg, 7. Okt. Ein tragisches Schicksal suchte im nahen Donsbach die Familie Moos heim. Die beiden Söhne Heinrich und Emil, die Schulter an Schulter in Frankreich kämpften, wurden dort schwer verwundet, kamen gemeinsam in ein Coblenzer Lazarett und starben hier an einem Tage. Gestern wurden sie in ihrem Heimatdorf unter großer Beteiligung gemeinsam beigesetzt.

Berlin, 10. Okt. Nach Westpreußen sind gestern tausend Arbeitslose aus Thüringen besorgt worden.

Aus dem Kreise Wehlar, 9. Okt. Die Kartoffelernte ist überall flott im Gange. Obwohl der Ausfall der Ernte noch nicht zu überschauen ist, so steht doch fest, daß die Knollen zwar diesmal nicht übermäßig groß sind, ihre Zahl dafür aber um so reichlicher ist und nur in seltenen Fällen Fäulnis aufweisen. Bis jetzt ist die Nachfrage noch gering. Die Preise sind noch unbestimmt.